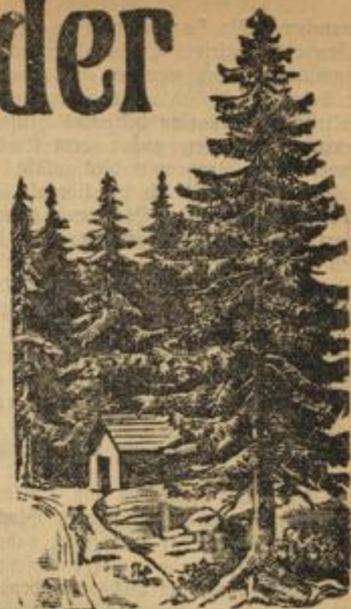


Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Wochentagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.
außerhalb desselben M. 1.
hievu Bestellgeld 30 Pf.
Cedlon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßern,
Enzklösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg.
Answärtig 10 Pfg. die Klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen extra:
Kabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwald er Wildbad.

Nr. 216

Montag, den 16. September

1907.

Parteitag der freisinnigen Volkspartei.

Berlin, 13. Sept.

Der 7. Parteitag der freisinnigen Volkspartei ist heute hier eröffnet worden. Zur Einleitung der Tagung fand unter dem Vorsitz von Hellriegel-Berlin gestern eine Vorbesprechung statt, bei welcher die provisorische Konstituierung des Bureaus erfolgte. Durch Abstimmung wurde Abg. Schmidt-Elberfeld zum Vorsitzenden gewählt. Dann wurden noch eine Anzahl stellvertretende Vorsitzende, unter ihnen Weill-Karlsruhe ernannt. Auf den Antrag von Hamburg und Charlottenburg wird die Frage der Öffentlichkeit der Verhandlungen besprochen. Mit großer Mehrheit wurde gegen einige Stimmen der Antrag abgelehnt. Während der Verhandlungen werden auch Stellvertreter der Delegierten zugelassen. Der Ehrenvorsitzende Dr. Vangerhaus hielt dann einen Vortrag über die Fragen der Organisation. Darauf begaben sich die Delegierten zum Begrüßungsabend in den großen Kongresssaal, wo sich zahlreiche Gäste eingefunden hatten. Der Besuch war auf keiner Vorbesprechung zum Parteitag so zahlreich, wie diesmal. Auch der Begrüßungsabend zeigte rege Teilnahme. Zum Parteitage sind gegen 450 Delegierte gemeldet und erschienen. Abg. Kopisch hieß die Erschienenen in einer markigen Ansprache willkommen. Es gelte im Geist und Sinne Eugen Richters weiter zu arbeiten; aus der Abwehr in positive Arbeit einzutreten.

Hierauf sprach Dr. Müller-Sagan. Er gedachte Eugen Richters Hinsehen und seiner Werke. In seinem Geiste mögen alle Delegierten bei dem morgen beginnenden Parteitage wirken, während die Abgeordneten in seinem Sinne in den Parlamenten weiter arbeiten werden. Die Partei habe in diesem Jahre schon zu einem allgemeinen Parteitage eingeladen, weil es gilt, mit den Parteifreunden in Stadt und Land Fühlung zu halten. Zu diesem Zwecke mit ihnen, den zielbewußten Führern der Partei, sich auszusprechen über die veränderte politische Lage und über die Haltung, die wir dieser gegenüber einzunehmen haben. Es gelte, in den Verhandlungen des Parteitags die Unklarheit zu beseitigen u. alle wahrhaft liberalen Elemente fest um uns zu scharen, die eine Phalanx aller fortschrittlich Gesinnten bilden sollen

im Vorwärtswirken und in fester Geschlossenheit. In diesem Sinne heiße ich Sie namens der Parteileitung herzlich willkommen. Abg. Kassel feierte hierauf Albert Träger, der wieder zur Verschönerung des Begrüßungsabends beigetragen. Es folgten noch eine Reihe anderer Toaste. Erst um 11 Uhr erreichte die Begrüßungsfeier ihr Ende.

Auf dem Begrüßungsabend teilte der Abgeordnete Müller-Sagan noch mit, daß beschlossen worden sei, Eugen Richter ein Denkmal aus Stein und Erz sowohl in Berlin als auch in Hagen in Westfalen zu errichten.

Der Parteitag eröffnete heute seine Verhandlungen mit einer längeren Ansprache des Vorsitzenden Schmidt-Elberfeld, in der er unter anderem ausführte: Die Regierungen haben endlich eingesehen, daß der im Interesse der Reaktion und des Junkertums beharrlich geführte Kampf gegen den bürgerlichen Liberalismus wesentlich dem Zentrum und der Sozialdemokratie zu gut gekommen seien. Nun wird abzuwarten sein, ob die Blockpolitik der Reichsregierung die linksliberalen Parteien befriedigen kann. Wenn es die Absicht ist, wahrhaft konstitutionell zu regieren und kulturwidrige Bestrebungen zu bekämpfen, so wird es an unserem Bestand nicht fehlen. Von einer Preisgabe grundlegender liberaler Forderungen kann aber nicht die Rede sein. (Lebhafter Beifall). Dem Beschluß des Wiesbadener Parteitages entsprechend hat der Zentralausschuß es abgelehnt, die Frage der Verschmelzung der linksliberalen Parteien zu erörtern. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß auch die aussichtsloseste im Jahre 1884 vom Kronprinzen Friedrich selbst empfohlene Verschmelzung den Todesstreich in sich trug, weil die Einheit des politischen Denkens und der politischen Ziele fehlte. (Sehr richtig). Parteien und Fraktionen sind nicht Selbstzweck, sie haben nur dann einen Wert, wenn man mittelst derselben die eigene gewissenhafte Ueberzeugung zu vertreten vermag. Alle bisherigen Parteitage sind bemüht gewesen, durch die Beschlüsse die Einheit der politischen Denkart innerhalb unserer Partei klar zu legen und die Selbstständigkeit der Partei zu befestigen. Möge dieser Parteitag dem gleichen Ziele zustreben.

Hierauf trat der Parteitag in die eigentliche Tagesordnung ein und verhandelte zunächst die Organisationsfragen. Die Zahl der Mitglieder des ge-

schäftsführenden Ausschusses wurde nach kurzer Debatte auf 11 erhöht. Die Anträge Königsberg und Kobors auf Herausgabe von Broschüren und einer Parteikorrespondenz wurden einer Preßkommission überwiesen. Es folgte dann die Beratung der Anträge zur Frage der liberalen Einigungsbestrebungen.

Abg. Dr. Müller-Meinungen erinnert kurz an die Vorgeschichte der liberalen Einigungsbestrebungen und bezieht sich auf die Beschlüsse des Wiesbadener Parteitages sowie auf die weiteren Verhandlungen, die zur „Frankfurter Paktation“ führten. Der taktische Zusammenschluß, den eheliches Streben diktierte, konnte die Feuerprobe aushalten bei den Neuwahlen zum Reichstag, die für den Liberalismus günstig ausfielen. Die Fraktionsgemeinschaft hat bisher im Parlament ausgezeichnet funktioniert; sämtliche Verhandlungen in den gemeinschaftlichen Fraktionsitzungen waren von dem Bestreben geleitet, volle Harmonie in allen materiellen wie formellen Dingen zu erreichen. (Lebhafter Beifall). Der Biererausschuß (Abg. Dr. Wiemer, Dr. Müller-Meinungen, Payer, Schrader) trat bisher nur zweimal zusammen. Klappert brauchen manchmal etwas nicht, so hat dies mit der Gemeinschaft nichts zu tun. Es gehört in den Bereich des sogenannten Einigungsausschusses, der bisher dreimal getagt hat. Es ist sehr wünschenswert, daß alle Streitigkeiten, in der Provinz vor das Forum dieses Ausschusses gebracht werden und daß seinem Schiedsspruch Folge geleistet wird. Die jetzige Uebereinkunft trägt allen Anschauungen Rechnung. Auf der anderen Seite muß bei der Kritik unserer Handlungen und Beschlüsse vor allem bedacht werden, daß wir durch unsere Friedensgemeinschaft aus einer quantitativen Nähligesellschaft zu einer quantitativen respectable geworden sind. (Lebhafter Beifall). Mit unseren 50 Mann können wir alle geschäftsordnungsmäßigen Mittel ausüben. Was das heißt, weiß nur der, welcher das Ende der Jahre 1898 bis 1906 am eigenen Leibe verspürt hat. Dazu kommt noch die jetzige Gunst der politischen Verhältnisse, die unseren freisinnigen Block als das „Zünglein an der Waage“ erscheinen läßt. Dieser große Einfluß läßt uns freilich auch die größte Verantwortung auf. Wer uns aber vorwirft, daß wir es an der Klarheit des Zieles fehlen lassen, der hat sich lediglich von den Redensarten der Sozialdemokraten betören lassen. Ganz anders als dieser Block ist der sogenannte nationale Block oder, um diesen das Schamgefühl aller Ver-Geinze-Männer gräßlich verletzenden Ausdruck zu ge-

Die blaue Dame.

Kriminalroman von Auguste Grenier.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Währenddessen ging Müller ärgerlich im Hotelzimmer auf und nieder.

„Na, ich bin neugierig, was Thorn antworten wird“, dachte er und dann mit einem spöttischen Lächeln, „versteht sich schon, bildhübsch, äußerst interessant — darauf fliegen sie alle; darauf bleiben sie viden wie die Fliegen auf dem Leimpapier. Der gute Kommissär war ja nachträglich noch ganz weg. Mir scheint, der hat während der ganzen Untersuchung — ha, ha, eine saubere Untersuchung — mehr an die Lebendige als an die Tote gedacht. Dabei ist er natürlich nicht darauf gekommen, daß eine Rose nicht zwei Stiele hat. Das zu konstatieren, ist wieder dem alten Müller übrig geblieben. Na, mich hätte diese sertenfeste schöne, bildhübsche, äußerst interessante Ram-fell Zypsilon nicht blind gemacht; aber freilich der Müller, der Herr Kunstprofessor, der von Amts wegen über das Schöne, alles andere vergessen darf, dem wird auch nichts an dem Frauenzimmer aufgefallen sein, worüber aneinander die Hand auf sie legen kann. Da werde ich schon allein sie und ihre mündersönen Seiten auffinden müssen.“

Das dachte, das brummte Müller vor sich hin, während er sich zum Ausgehen fertig machte. Diesmal war die letzte Ruhestätte der Elise Lehmann sein Ziel.

Er fand ein paar Untergetene des Totengrabs damit beschäftigt, den Hügel, der sich über dem neuen Grabe wölbte, in ein Blumenbeet zu verwandeln.

Er ließ sich mit den beiden Männern in ein Gespräch ein und erfuhr, daß vom Bräutigam der Verstorbenen ein prächtiger Grabstein für ihre Ruhestätte bestellt worden sei, und daß der Herr, der vorgestern dagewesen war, bitterlich an dem Grabe geweint habe.

„Es werden ohnehin die einzigen Tränen gewesen sein, die hier geweint wurden“, warf Müller, von der Wichtigkeit dieser Annahme überzeugt hin.

Da schüttelte der ältere Arbeiter den Kopf. „D nein, gnädiger Herr“, sagte er. „Es hat schon noch jemand an diesem Grabe geweint.“

„Ja, wer denn?“

Müller fragte das recht verwundert.

„Ein junges Frauenzimmer. Es war nach dem Begräbnis noch zweimal da.“

„So! Ein junges Frauenzimmer?“

Der Alte nickte, dann sagte er:

„Na, Sie scheinen ja die Leute zu kennen, die an diesem Grabe etwas zu tun hatten. So werden Sie ja, auch wissen, wer die junge Person ist?“

In Müllers Kopf war diesbezüglich nur eine, und so schien es ihm, ziemlich sinnlose Vermutung.

„War es eine hübsche, kränzlich aussehende, so etwa sechsundzwanzigjährige Frau?“ fragte er.

Der Mann nickte.

„Stimmt schon“, antwortete er. „Diesen schönen Rosenstod hat sie auf das Grab gestellt, und hat gebeten, daß wir ihn einpflanzen sollen.“

„Dann war sie denn zum letztenmal da?“ erkundigte sich recht gedankenvoll der Detektiv.

„Vorgestern. Es ist schon ganz dunkel gewesen. Der Friedhof war schon gesperrt, da hat sie noch einmal das Grab besucht. Es hat mir drei Gulden eingetragen.“

„Sonst wissen Sie nichts von dieser Frau?“

„Nichts. Sie ist ja noch an demselben Abend abgereist.“

„So. Nun, ich danke, das hat mich recht interessiert. Wohin sie gereist ist, hat sie nicht gesagt?“

„Nein.“

Müller ging.

Er war so in Gedanken versunken, daß er fast über eine Schaufel gefallen wäre, die quer über dem Wege lag.

„Geweint hat sie — und mehrmals war sie da, und einen Rosenstod hat sie ihr gebracht — und drei Gulden konnte sie, der Diensthote, verschicken!“

Diese Gedanken begleiteten Müller auf seinem Wege zum grauen Hause.

Er kam auf ihm an einem Cafégarten vorüber. Da hielt er sich, eine Banje nehmend und ein paar Zeitungen durchblättern, eine gute Weile auf.

Gegen fünf Uhr setzte er seinen Weg fort. Er blieb am Brunnen.

Schon von weitem bemerkte er Ossip, der den Weg herkam, und der auch ihn schon gesehen hatte, denn der junge Mensch zog den Hut.

„Also haben Sie sich hergefunden!“ sagte Müller und Ossip bescheiden darauf:

„O Herr! Diese Aufgabe war sehr leicht. Sie haben mir schon schwerere gegeben.“

„Die Sie auch gelöst haben“, entgegnete Müller freundlich, „und es werden immer noch schwierigere kommen, bis Sie so gut geschult sind, daß Sie selbständig arbeiten können. Dann erst werden Sie sich wieder als freier Mensch fühlen.“

Ossip schüttelte den Kopf.

„Ich möchte immer bei Ihnen bleiben. Immer will ich Ihr Diener sein“, sagte er sanft und dann: „D, da ist er wieder.“

Seine Augen deuteten auf einen jungen Mann, der soeben, ein offenes Buch in der Hand, aus der Au trat.

Müller setzte sich in Bewegung.

Ossip blieb an seiner Seite.

Sie gingen dem Lesenden entgegen.

„Was ist's mit diesem Menschen?“ erkundigte sich Müller.

„Er interessiert sich für das graue Haus.“

„Es interessiert sich jetzt noch ganz Salzburg dafür.“

„Ich meine, daß sein Interesse ein tieferes ist.“

„Woraus schließen Sie das?“

„Er war, ich glaube, — man sagt „bewegt“, als er vorhin das Haus lang durch das Gitter betrachtete.“

„Bewegt? Sie meinen, daß sein Gemüt bewegt war, daß er um die Verstorbene trauert?“

„Ja, das meine ich.“

„Sehen Sie, Sie können sich sogar schon gewöhnt auch im Deutschen ausdrücken. Sie waren aber auch ausnehmend fleißig.“

„Ausnehmend heißt so viel als „sehr“, nicht?“

„Ja. Also dieser junge Mann war bewegt.“

„Als er zu den Fenstern des Hauses hinauffah“, ergänzte Ossip zerküßelt.

„Hinauffah? Wissen Sie gewiß, daß er „hinauf“ sah?“

Brauchen: Die konservativ-liberale Paarung! (Große Heiterkeit). Er beruht weder auf schriftlichen Abmachungen, noch weniger auf programmatischen Sätzen, er bedeutet lediglich ein von der Vernunft und der jetzigen politischen Situation diktiertes Zusammengehen der bürgerlichen Parteien außer dem clerikalen Block ad hoc, soweit unser Programm dies zuläßt, und soweit wir einen politischen Vorteil für die liberale Sache darin erblicken. (Lebhafte Beifall). Hier muß man ein gewisses loyales Vertrauen in diejenigen Vertreter der Partei setzen, die den Forderungen der Situation am nächsten stehen, und die die volle Verantwortung für ihre Taktik übernehmen. (Lebhafte Beifall). Es mutete uns niemand das Opfer an unseren programmatischen Leitfäden zu. In wirtschafts-politischen und anderen Fragen geht jeder seinen Weg wie bisher. Wir suchen lediglich das große Ziel der Ausschaltung der Zentrums-Partei von der Regierung zu vereinigen mit dem Streben nach einem positiven Erfolg in der Richtung unserer liberalen Weltanschauung. (Lebhafte Beifall). Das ist klare Politik. Redner legt dann eingehend die Stellung der freisinnigen Volkspartei und des liberalen Blocks zu der national-liberalen Partei dar und führt dabei aus: Wir streben ohne jede Preisgabe unserer Anschauungen danach, bei all den Fragen, die uns verbinden, mit den National-liberalen zusammenzugehen und Reibungsflächen mit ihnen zu vermeiden. Wollen wir nicht das verhasste Odium auf uns nehmen, die Clerikalen wieder als Nachhahler einzusehen, so müssen wir lokale Streitigkeiten mit den Rechts-liberalen vermeiden und das Eintigende in den Vordergrund rücken. Redner geht dann auf die jungliberale Bewegung und den Nationalverein für das liberale Deutschland ein, und erklärt: Die freisinnige Volkspartei habe nie mit dem jungliberalen Kalbe gepflügt. (Große Heiterkeit). Die Jungliberalen könnten dem Liberalismus nur nützen, wenn sie auf eine materielle Annäherung, an die Liberalen hinarbeiteten. Bezüglich der Erfolge des Nationalvereins, dessen Beschlüsse übrigens jeder Liberale unterschreiben könne, bezeichnet sich der Redner als Skeptiker, sieht aber zur Zeit keine Gefahr in ihm für die Partei, da der Verein ja lediglich eine Art Generalagent für liberale Propaganda sei und keine Propaganda gegen die freisinnige Volkspartei treiben wolle. Von einem Beitritt unserer Organisation in den Nationalverein könne selbstverständlich keine Rede sein. Einem Parlament, dem alle konstitutionellen Garantien in dem Sinne fehlen, daß der Mehrheit ein Einfluß bei der Auswahl der leitenden Männer gegeben wird, muß das so oft vermehrte Verantwortlichkeitsgefühl mangeln. (Lebhafte Beifall). Ein programmloses Regime kann sich nicht behaupten, daß es keine kompakte Mehrheit hat und von der Hand in den Mund leben muß. Gerade die Folge unserer Einigung und das Eintrüben an den einflussreichen Plaz war es, daß zum ersten Mal die Regierung sich etwas beilegte, was wie ein Programm aussieht. (Heiterkeit, Zustimmung). Wir sehen mit kühler Rührtheit der Einlösung dieses Programms entgegen. Wir dürfen die großen Schwierigkeiten nicht unterschätzen, die der liberale Staatsmann findet, vor allem in dem preussisch-konservativen Partikularismus und in der Aristokratie, die leider wenig von der englischen Großzügigkeit besitzt. (Sehr gut). Wir müssen eben einige Geduld haben: Das große Ziel ist solcher Opfer wert. Sehen wir uns getäuscht in unseren Erwartungen nach gemäßigter liberaler Konzeptionen im Interesse der fortschrittlichen Entwicklung des Reichsgedankens, dann rufen wir: Zurück auf die Schanzen, es lebe der frischblühende Kampf, der Vater jeglichen Fortschritts! Bis dahin aber müssen wir Ihr rückhaltloses Vertrauen zu unserer bisherigen politischen Tätigkeit und Taktik bitten. (Stürmischer Beifall).

Internationaler Friedenskongreß.

München, 13. Sept.

Auf Donnerstag abend hatten die französischen Teilnehmer am Friedens-Kongreß die deutschen Delegierten zu einem besonderen geselligen Abend im Bayerischen Hof eingeladen, wobei es bei vollstündiger Beteiligung herüber und hinüber zu Versicherungen wahrhaft freundschaftlicher Gesinnungen kam. Lernten die beiden Völker erst recht einander kennen, führte der Pariser Nervenarzt Richet aus, so schwänden die Vorurteile und Mißverständnisse und die Nachbarn werden sich über ihre gemeinschaftlichen Interessen leicht verständigen, ja einigen.

In der heutigen 4. Plenar-Versammlung stellte der Kongreß nach den durch Alexander Quaker aus London ausgeführten Begründungen die Forderung an die Regierung der zivilisierten Staaten, die Bestimmungen der Konvention vom 29. Juli 1899, über Kriegsführung, die zum Schutz der Personen und den Eigentums dienen, auch gegenüber den sog. niedrigen Völkern, die bei primitiver Bewaffnung erheblich in Nachteil sind, anzuwenden. Darnach kam die zur Verbreitung der Achtung vor den Rechten der Nebenmenschen ermunternde Dankesantwort des Papstes zur Mitteilung. Sodann wurde die Frage der Rüstungsbeschränkung, die gestern nur gestreift worden war, durch eine eingehende Besprechung in Angriff genommen, deren Resultat in folgende Resolution gefaßt und angenommen wurde: Dem Berner Bureau wird die Einsetzung einer Kommission übertragen, welche die Frage der Rüstungseinschränkung genau studieren und die Ergebnisse hieraus dem nächsten Friedens-Kongreß vorlegen soll; diese Kommission soll auch einen Antrag des Engländers Snape zur Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht prüfen.

Rundschau.

Zur Wiedereinführung der Rückfahrkarte. Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ meldet zur Personentarifreform, die Frage der Wiedereinführung von Rückfahrkarten werde in amtlichen Kreisen schon deshalb nicht für diskutierbar angesehen, weil ihre Abschaffung das eigentliche Rückgrat der Personentarifreform gebildet habe. Auch die Einführung einer Doppeltarte, von der eine Hälfte auf unbe-

schränkte Zeit Gültigkeit habe, werde auf amtlicher Seite für unmöglich gehalten. Ueber die Einführung einer Doppeltarte mit fünfjähriger Zeitdauer schweben Erörterungen. Bezüglich der Schnellzugzuschläge sei bei einer ganzen Reihe von Zügen die Aufhebung für das Winterhalbjahr beabsichtigt. Durch die Abänderung in den niederen Klassen sei pro Juli eine Mindereinnahme von 1 1/2 Millionen zu verzeichnen.

Ein neuer Nezer. Die sozialdemokratische „Neue Gesellschaft“ des Genossen Braun veröffentlicht heute unter der Spitzmarke: „Wir müssen aus dem Turm heraus“ einen Artikel, der aus der Feder des Genossen August Müller stammt. Genosse Müller schreibt u. a.:

Die Arbeiterpartei ist vorläufig noch eine Minderheit, der das Bürgertum nicht nur an Zahl, sondern auch an wirtschaftlicher Macht und Intelligenz überlegen ist. Allein auf sich gestellt, wird sie nur sehr spärliche Erfolge erringen können und das Drängen nach sozialen und politischen Reformen muß unbefriedigt bleiben, wenn nur die Sozialdemokratie diese Reformen erstrebt oder wenn die Sozialdemokratie sich hält an dem Gedanken von der reinen Arbeiterpartei. „Es fehlt der Partei schon seit Jahren an den geistigen Arbeitern, deren sie in der Presse, in der Agitation und im Parlament bedarf. Der Zustrom aus akademischen Kreisen hat ganz aufgehört, die Arbeiter, die sich aus eigener Kraft das Maß von Wissen aneignen können, das zur erfolgreichen Bekleidung eines Amtes in der Arbeiterbewegung nötig ist, sind selten geworden.“ „Die Verständnisslosigkeit, mit der hier und da in der Partei über die Besonderheiten und Ansprüche geistiger Arbeit geurteilt wird, die naive Brutalität, mit der an einzelnen Orten den Angehörigen der Arbeiter jede Meinungsäußerung verboten wird, die der Wahrheit der Wahlvereinsversammlung nicht gefällt und nicht zuletzt die komischen Auf-fassungen über das Wesen „bürgerlicher“ und „sozialistischer“ Wissenschaft haben uns in den Kreisen der Intellektuellen ungeheuer viel geschadet. Die Sozialdemokratie ist nun einmal nicht allein auf der Welt. Will sie praktisch wirken, dann muß sie auch den Realitäten Rechnung tragen, die sie vorfindet.“

Wellmanns Nordpolfahrt gescheitert. Wellmanns Nordpolfahrt ist kläglich gescheitert. Wie die Tromsøer Ztg. meldet, ist Wellmann mit dem Dampfer „Fritsø“ in der letzten Nacht von Spitzbergen in Tromsø angekommen. Wellmann stieg mit dem Ballon am 2. September auf. Starke Nordwestwinde führten indessen den Ballon südwärts über Land. Schließlich wurde der Ballon abgeschnitten und im Stich gelassen.

Die Lage in Marokko. Wie aus Tanger gemeldet wird, haben die Schaujas an den General Trude Boten geschickt, welche die Unterwerfung anbieten sollten. Trude bewilligte einen Waffenstillstand bis Samstag mittag. Wenn die Abgesandten der Schaujas dann nicht eingetroffen sein sollten, würden die Feindseligkeiten gegen sie wieder aufgenommen werden. Außerdem wurde verabredet, daß die Abgesandten von Vertretern der Dughallas-Bande, welche die Franzosen ebenfalls angegriffen hatte, begleitet sein sollten. Die einen und die anderen sollten sich nur einstellen, wenn sie die Bedingungen des Generals Trude ohne Einschränkung annehmen. — Die Zerstörung des Lagers bei Taddert scheint in Marokko und besonders im Gebiet der Schauja tiefen Eindruck gemacht zu haben. Die Verluste der Araber werden auf 300 Tote angegeben. Vom Kap Spartel und der Rifflüste wird noch immer ein ziemlich lebhafter Waffenschmuggel getrieben, der sogar am hellen Tage stattfinden soll.

Tages-Chronik.

Berlin, 17. Sept. Die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler Fürst Bülow und den preussischen Ministern v. Bethmann-Hollweg und Moltke in Norderny bezogen sich nach der Nordd. Allg. Ztg. auf die Aufgaben der bevorstehenden parlamentarischen Session. Die Minister wurden alsbald nach ihrer Ankunft vom Fürsten Bülow zu einer mehrstündigen Unterredung empfangen.

Berlin, 13. Sept. Aus Paris wird der Voss. Ztg. gemeldet: Herve hat im Saale der Gelehrten Gesellschaften eine Rede gehalten, in der er Jaures begrüßwünschte, der der neuen Entwicklung der Sozialdemokratie wenn auch langsam, folge. Er beschimpfte die französischen Truppen in Marokko und bedauerte, daß ihre Absendung nicht durch einen Generalfreist verhindert worden sei.

Essen, 14. Sept. Auf der Elisabethengrube wurden zwei Bergleute erschlagen. Beide sind tot.

Karlsruhe, 13. Sept. Eine offiziöse Notiz der Karlsruh. Ztg. ermahnte die Reisenden, auf den Stationen nicht so heftig zum Einsteigen zu drängen, sondern die Leute erst aussteigen zu lassen. Das ist sehr vernünftig und gilt besonders für die langen Durchgangswagen. Doch muß man fragen: Warum führt man nicht ein, daß die Ankommenden vorne aussteigen und die Eintretenden hinten einsteigen? So ist es in Amerika, und dabei braucht kein Teil auf den andern zu warten. Die Abfertigung — den Stationen würde dadurch jedenfalls abgewartet werden. — Sehr richtig!

New York, 12. Sept. Die Nordpolfahrer Mikkelson und Peffingwell melden aus Dawson (Alaska) vom 10. September, daß sie nördlich von Alaska kein Land auffanden.

Rom, 14. Sept. Die Erben Crispis geben bekannt, daß die von Crispi verfaßten Memoiren zu Ende 1907 und Anfang 1908 in Europa und Amerika veröffentlicht werden.

Paris, 14. Sept. Die über den Mörder Soleil-land verhängte Todesstrafe ist in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt worden.

Paris, 14. Sept. General Trude antwortete auf eine telegraphische Anfrage der französischen Regierung wegen seines Gesundheitszustandes, er befinde sich vollkommen wohl.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Arbeiter Gabel, der unter dem Verdacht, den Strassberger Bahnfreier begangen zu haben, verhaftet wurde, ist aus der Haft entlassen worden. Der Schutzmacher Leistner ist der Teilnahme stark verdächtig.

Der Medizinstudierende Hartmann von München stürzte am Wilden Kaiser ab. Er ist tot.

In dem Kurorte St. Märgen ist infolge Blitze-schlags die alte Klosterkirche und der angrenzende Klosterhof nebst Bibliothek und vier Häusern abgebrannt.

Ein Eisenbahnunfall ereignete sich Freitag früh zwischen Kaiserling und Storzlingen. An dem Güterzug 6628 entgleiste ein Langholzwagen durch den Bruch einer Eisenstange. Der Wagen mußte mit noch einem andern auf freier Strecke zurückgelassen werden. Dadurch ist die Strecke bei Posten 72 gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Aus Chur wird gemeldet: In Davos, wo ein Schneidestreich ausgebrochen ist, wurde in die Wohnung eines Arbeitswilligen eine Bombe geworfen, durch die 2 Personen schwer verletzt worden sind.

Arbeiterbewegung.

Antwerpen, 13. Sept. Die „Federation maritime“ hat den Vergleichsvorschlag, dessen Grundlagen bereits gemeldet wurden, abgelehnt.

Warschau, 13. Sept. Ein Nord. In der Silbersteinischen Baumwollmanufaktur forderte heute mittag eine Arbeit erdeputation den technischen Hauptdirektor, Dr. chem. Silberstein, 31 Jahre alt, auf, nach dem Pachtbau zu kommen, wo er eine Versammlung von 600 Arbeitern vorfand. Die Leute forderten Bezahlung für eine zweiwöchentliche Schließung der Fabrik. Als Silberstein dies ablehnte, behielten sie ihn bis 6 Uhr abends in Haft. Dann hielten ihn drei Mann fest und andere erschossen ihn. Der Nord erregt ungeheures Aufsehen in der ganzen Stadt.

Aus Württemberg.

Dienstaachrichten. Uebertragen: Dem Hilfslehrer Dr. Vogel an der Friedrich-Eugens-Realschule in Stuttgart eine Oberrealschule an der sechs-klassigen Realschule in Stuttgart, dem Reallehrer Ege an der Realschule in Wiberach eine Realschule an der sechs-klassigen Realschule in Weilsbrunn, die erledigten 4 Stellen von Bauamtsvermeistern bei dem technischen Bureau der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau dem Staatsstrassenmeister Krieger in Cannstatt und den Bauamtsvermeistern im Bezirksdienst der Straßen- und Wasserbauverwaltung Krieger, Curtus und Steink, sämtliche in Stuttgart, die erledigte Stelle eines Staatsstrassenmeisters mit dem Wohnsitz in Weilsbrunn dem Bauamtsvermeister Weingand in Stuttgart.

Konkurs-Statistik. Im ersten Semester 1907 wurden in Deutschland 6535 (1906: 6250) Anträge auf Konkursöffnung gestellt und 4248 (4196) Konkurse eröffnet, während in 898 (806) Fällen die Eröffnung wegen mangelnder Masse abgelehnt wurde. Beendet wurden insgesamt 3606 (3805) Konkurse und zwar 2444 (2664) durch Schlussverteilung, 802 (843) durch Zwangsvergleich und 299 (293) wegen mangelnder Masse. Auf die 41 deutschen Großstädte entfallen von den eröffneten Konkursen 1124 gegen 1086 im ersten Semester des Vorjahres.

Sozialdemokratie und Stat. Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins in Stuttgart, die am Freitag abend stattfand, gefallerte sich zu einer Vertrauenskundgebung für die Landtagsfraktion. Nach lebhafter Erörterung wurde ein Antrag Banzhaf, über die vorgelegten Resolutionen zur Tagesordnung überzugehen, mit 169 gegen 59 Stimmen angenommen. Die Resolution Kaiser, die den Abgeordneten für die Zukunft Berücksichtigung der Parteitagbeschlüsse in Sachen der Budgetabstimmung empfiehlt, war damit abgelehnt. — Die „Schwäbische Tagwacht“ redigiert in einem längeren Artikel die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion durch eine nähere Begründung der Argumente Keils und Hildenbrands.

Feuerbach, 11. Sept. In der letzten Sitzung der bürgerl. Kollegien wurde mitgeteilt, daß sich der Kostenvoranschlag für den Rathausneubau auf 330 000 M. beziffere. Vor der Vergebung soll derselbe von einer Kommission nochmals geprüft werden.

Stuttgart, 12. Sept. In einer Versammlung des sozialdemokratischen Vereins in Rürtingen wurde der Landtagsfraktion für ihre Haltung bei der Staatsabstimmung ein Vertrauensvotum ausgestellt. — Dagegen fand eine sozialdemokratische Bezirkskonferenz in Geislingen a. St. die Zustimmung unbegreiflich und faßte eine Tadelresolution.

Stuttgart, 13. Sept. Die soeben erschienenen „Mitteilungen des Schwäb. Sängerbundes“ enthalten das Gutachten des Preisgerichtes über den Wettgesang beim 28. Liedertag des Schwäb. Sängerbundes in Gmünd am 23. und 24. Juni ds. Js.

Stuttgart, 13. Sept. Der Generalinspektor der 3. Armeeinspektion, zu welcher auch das 13. württ. Armeekorps gehört, Generaloberst v. Lindequist ist zur Disposition gestellt worden. An seine Stelle tritt General v. Bock und Bollach, v. Lindequist kommandierte vom Jahre 1890—95 die 1. württembergische Division und von 1895—99 das württ. Armeekorps.

Beim Beladen eines Wagens ist Gemeinderat Reuß in Neckargartach so unglücklich vom Wagen gestürzt, daß er eine Rippe brach. Auch trug er Verletzungen am Kopfe davon.

Aus Stuttgart wird amtlich gemeldet: Am 12. September abends 8 Uhr ist auf der Station Aldingen beim Einstellen von Viehwagen in den Personenzug 284 infolge unrichtiger Weichenbedienung der Gepäckwagen und der Personenzug 1. und 2. Klasse ganz, ein Personenzug 3. Kl. und ein Viehwagen mit einer Achse entgleist. Der mit Reisenden nicht besetzte Personenzug 1. und 2. Kl. fiel zur Hälfte um, wobei der Zugführer unter ihn zu liegen kam, anscheinend ohne erhebliche Verletzungen zu erleiden. Der Materialschaden ist nicht bedeutend. Der Betrieb ist nicht gestört.

In einem Anfall von Geistesgestörtheit erschoss in Rothenburg, Tauber, der Schußergeselle Hartmann seinen Meister mit dem Schußermesser.

Ueber den nördlichen Teil des Bezirks Nagold ging ein heftiges Gewitter nieder, das in den Gemeinden Bart und Wenden durch Hagel nicht unbeträchtlichen Schaden an den Obstbäumen anrichtete. Die Hagelkörner fielen in der Größe von Haselnüssen.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 13. Sept. (Strafkammer.) Auf raffinierter Weise wurde ein hiesiger Geschäftsmann von seiner früheren Ladnerin, der 22 Jahre alten Marie Fritsch von Großingersheim um 1200 M. geschädigt. Am 30. März kam sie in das Geschäft ihres früheren Prinzipals in der Absicht, im Kontor ein Scheckformular zu entwerfen. Zu diesem Zweck knüpfte sie mit der Ladnerin ein Gespräch an und ließ sich in das Kontor führen, wo sie während der kurzen Abwesenheit der Ladnerin ein Formular aus dem Scheckbuch herausriß. Das Formular unterzeichnete sie sodann mit dem Namen des Geschäftsmannes und erhob damit auf der Gewerbesteuer 600 M. Weitere 300 M. erhob sie am 15. Juni, nachdem sie sich auf ähnliche Weise ein zweites Formular verschafft hatte. Am 17. Juli machte sie in dem Laden ihres früheren Prinzipals einen Einkauf. Während nun die Ladnerin den gewünschten Gegenstand im Magazin holte, ging sie in das Kontor hinein und entwendete ein drittes Formular, mit dem sie weitere 300 M. erhob. Die Strafkammer erkannte gegen sie wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Betrugs auf 9 Monate Gefängnis. Ihr Liebhaber, der ledige Tapezierer Friedrich Schönd von hier erhielt wegen Schlererei 4 Monate Gefängnis.

Stuttgart, 13. Sept. (Strafkammer.) Der dritte Fall in der Angelegenheit des Wundarztes Pflügermaier von Untertürkheim kam heute zur Verhandlung. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde eine Frau von Degerloch wegen versuchten Verbrechens gegen das leibende Leben zu 1 Monat 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Ein weiterer Fall wird die Strafkammer am Montag beschäftigen.

Frankfurt, a. M., 11. Sept. (Landgericht.) Ein für die Teigwarenindustrie wichtiger Prozess, in welchem die Frage zur Entscheidung stand, welchen Eigenschaft eine Ware haben muß, um noch als Viertteigware bezeichnet werden zu können, wurde vor dem hiesigen Landgericht verhandelt. Der Verband deutscher Teigwarenfabrikanten hatte das preussische Justizministerium gebeten, die Anklage in erster Instanz vor das zuständige Landgericht zu verweisen, um eine Reichsgerichtsentscheidung herbeizuführen. Der Vorsitzende des Verbandes deutscher Teigwarenfabrikanten, Theodor Haller in Friedrichsdorf, hat Selbstanzeige gegen von ihm gestellte Ware erstattet. Das Landgericht hatte nun die Frage zu prüfen, ob eine Teigware, welche etwa ein halbes Ei auf ein Pfund Mehl enthält, noch als Viertteigware bezeichnet werden darf. Ein Sachverständiger stellte sich auf den Standpunkt der freien Vereinigung der Nahrungsmittelchemiker, daß dazu mindestens zwei Eier auf ein Pfund Mehl erforderlich seien, die übrigen drei Sachverständigen waren der entgegengelegten Ansicht, daß nur der Handelsbrauch maßgebend sei und es sich im vorliegenden Falle um handelsübliche, zum handelsüblichen Preise verkaufte Ware handle. Das Gericht gelangte zu einem freisprechenden Urteil, das damit begründet wurde, daß ein Viertteigwarentyp nicht bestehe, daß also für die Frage, ob Nachmachung oder Fälschung vorliege, nur in Betracht komme, ob handelsübliche Ware zu handelsüblichem Preise in Verkehr gebracht worden sei. Dies müsse nun so mehr beachtet werden, als sich im vorliegenden Falle der Eigenschaft noch im Geschmack geltend mache.

Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 13. Sept. Spielplan der Kgl. Württ. Hoftheater. Sonntag 15. Sept. S. 10. Tamhäuser (6 1/2 Uhr). Montag 16. Sept. A. 4. Trauermusik (7 1/2 Uhr). Dienstag den 17. Sept. B. 5. Die lustige Witwe (7 1/2 Uhr). Mittwoch 18. Sept. C. 5. Des Teufels Anteil (7 1/2 Uhr). Donnerstag 19. Sept. B. 6. Der Dieb (7 1/2 Uhr). Freitag 20. Sept. A. 5. Fidelio (7 1/2 Uhr). Samstag 21. Septbr. C. 6. Götz von Berlichingen (7 Uhr). Sonntag 22. Sept. S. B. Die Walküre (5 1/2 Uhr). Montag 23. Sept. A. 6. Der Dieb (7 1/2 Uhr).

Dresden, 13. Sept. Der Kammerfänger Gießen hat sich heute im Schnellzug Berlin-Dresden erschossen. — Hans Gießen ist 45 Jahre alt geworden. Er war in Gießen geboren, hieß eigentlich Karl Buff und entstammte der alten hessischen Familie, der einst Lottie Buff, seine Großtante (Berthers Lottie), angehört hatte.

Vermischtes.

Ein gefährliches Weib.

Gräfin Maria Tarnowska, die Urheberin des in Venedig an dem Grafen Paul Komarowski verübten Mordes ist eine Gräfin D' Nikolajewna, nicht schön, blond, schlank, mit unsympathischen Zügen, abgelebtem Gesicht, das nervöse Zudungen zeigt, hysterisch und exaltiert, eine Schwärmerin für Brillanten, deren sie viel besitzt. Mit 20 Jahren wurde sie die Gattin des Grafen Leo Tarnowski, der sie aus Liebe heiratete, den sie aber schon im ersten Jahre der Ehe mit mehreren Liebhabern betrog. Einer wurde ihr unbekannt, da war sie es, die den Gatten auf das Verhältnis aufmerksam machte, der den Liebhaber niederstieß wofür er in den Kerker kam und sich von seiner Frau scheiden ließ. Der Moskauer Rechtsanwalt Priskow, der ein schönes Einkommen hatte und mit Frau und Kind glücklich lebte, vertrat ihre Sache. Er wurde ihr Opfer, verließ sein Heim, vergendete Alles und unterschlug 50 000 Rubel seiner Klienten. Ein Selbstmordversuch mißlang, er stob. Inzwischen legte die Tarnowska auch Raismaw kennen, der jungverheiratet war, ihrewegen seine hohe Stellung aufgab und sich scheiden ließ und mit ihr nach Venedig ging. Hier trafen sie den Grafen Komarowski, dessen Gattin, ehemals Mitglied ei-

ner Damentafel, eben gestorben war. Die Tarnowska wurde seine Braut, ließ ihn eine Versicherung auf 500 000 Francs eingehen und brachte mit Priskow, den sie jetzt ausstieß, Raismow zu solcher Eifersucht, daß dieser den Bräutigam aus dem Wege räumte.

Die vom Stamme Nimu. . .

Ueber Erlebnisse, die man dieser Tage in Budapest mit einer Gesellschaft von „Arabern“ zu verzeichnen hatte, plaudert ein dortiges Blatt („Pol. Volksbl.“) mit artigem Humor folgendermaßen: „Gehüllt in die wallenden malerischen Gewänder ihres Stammes, den Gürtel mit Dolch und kolbenverzerrten Pistolen bestückt, durchzog heute eine kleine Araber-Karawane die Straßen Budapests. Die bligenden Augen, der wie gegerbt dunkle Teint, die kühn geträumte Adlernase der Söhne des fernen Morgenlandes erregten natürlich überall Aufsehen, und alsbald hieß es, Casablanca, die Beschossene, habe eine Abordnung nach Ungarn abgefertigt, um hier einwöchiges Bargeld aufzutreiben, da in Marokko die Kassa ganz blank und allen Inhaltes entblößt sei. Andere meinten, der neue Sultan, Mulay Hafid, habe eine diplomatische Mission an den Budapest Hof abgeandt behufs Festigung der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Nachbarvölker. Die diplomatische Version gewann an Glaubwürdigkeit, als man die Araber den Marokkaner-Hof betreten sah. — indes war's mir ein Höflichkeitsbesuch. Die Kinder des Propheten legten, heimischem Brauche folgend, an der Schwelle ihre Sandalen ab, als sie aber den Hof durchs andere Tor verließen, da trugen sie nach abendländischem Brauche Schuhe, die sie zufällig einem im Hofe etablierten Schuher gestohlen hatten. Dies stellte sich aber bedauerlicherweise erst später heraus, als Abu-Jeddo, Mohamed ben Had-Gadjo und die holde Fatme Refise — aus diesen bestand die Gesellschaft — längst weiß Gott wo umherschweiften. Das heißt, Pardon, — außer Gott wissen auch wir nun, wo die Araber weiten: im Laden des Goldschmieds Rajetny in der Kronprinzengasse. Dort ließen sich die kulturbelasteten Diarags diverse Kostbarkeiten vorlegen, verließen jedoch den Laden, ohne etwas gekauft zu haben. Trotzdem schickten dem Goldschmied mehrere Goldmünzen und sonstige Kleinigkeiten. Daß die Araber diese hatten mitgehen heißen, war umso klarer, als sie auf dem Verkaufspunkt eine Wüstenkarte zurückgelassen hatten. In krausen arabischen Charakteren stand etwas darauf geschrieben, was der bekannte Orientalist Professor Dr. Mustafa Jolyomi-Bascha folgendermaßen entzifferte: „Allah zum Gruß! Klage nicht, Gieur, wenig nur haben wir mitgenommen, aber herzlich gern. Denn unser Stamm sind jene Araf, die da herben, wenn sie nicht stehlen können! La Allah il Allah, Mohamed Rafu Allah! Pschidjem!“ — Dieses letzte Wort erklärte der gelehrte Forscher für ein spät-aramaisches. Wir sind ganz anderer Meinung.“

Neue Schnellzuglokomotiven

auf der badischen Schwarzwaldbahn sollen laut „Konst. Ztg.“ demnächst eingestellt werden. Eine ist bereits abgeliefert und zur Zeit in Karlsruhe, 2 andere werden folgen. Die neuen Maschinen, zu den größten des jetzigen Typs gehörig, werden die Strecke von Mannheim bis Konstanz (326 Km.) ohne Wechsel durchfahren, es wird also der jetzige Maschinenwechsel in Offenburg unnötig und ebenso entfällt der Vorspann. Die Lokomotiven, die von der süddeutschen Maschinenbauanstalt J. A. Maffei in München geliefert werden, besitzen eine Gesamtlänge mit Tender von 22 Meter und 3 Antriebsräder mit gemeinsamer Kuppelung von ca. 2,06 Meter Durchmesser. Der Tender vermag 25 Kubikmeter Wasser und mehr wie 200 Zentner Kohlen und Bricketts zu fassen. Der Dampfdruck beträgt 16 Atmosphären, der höchste Druck, der bis heute für Lokomotiven verwendet wurde. Zur Bedienung des Ungetüms, das zum Anheizen allein etwa 40 Zentner Steinohlenbricketts erfordert, sind 3 Mann, ein Führer und 2 Heizer vorgesehen. Mit den oben erwähnten Vorzügen, die dem neuen Maschinentyp eigen sind, ist noch eine Steigerung der Schnelligkeit verbunden, indem das bisher zulässige Höchstmaß von 110 Kilometer in der Stunde auf ebener gerade Strecke auf 132 Kilometer erhöht werden kann.

Die Reisen bilden die Jugend.

Die Reisen japanischer Studenten in fremde Länder wurden in diesem Sommer in bedeutendem Maßstab veranstaltet. Hier einige Einzelheiten über die in der Schulgeschichte der Gegenwart einzig dastehenden Unternehmungen.

Im Einvernehmen mit den Vorständen der Sekundär- und der höheren Schulen hat die japanische Regierung für die Monate Juli und August die Einrichtung von großen Schüler-Karawanen beschlossen, welche unter der Führung von Lehrern Korea und die Mandchurie besuchen sollen. Zwei Staatsdampfschiffe sind diesen jungen Reisenden zur Verfügung gestellt worden. Diese Dampfschiffe fuhren von Ujina — dem Hafen der großen Stadt Hiroshima — nach Tairen (Dairen) ab:

Kirin Maru am 15. Juli mit 800 Schülern
Kabafuto Maru am 21. Juli mit 500 Schülern
Kirin Maru am 31. Juli mit 800 Schülern
Kabafuto Maru am 7. Aug. mit 500 Schülern
Kirin Maru am 16. Aug. mit 800 Schülern
Summa 3400 Schülern

Die Karawanen durchziehen die Mandchurie und Korea und halten sich in den wichtigsten Städten auf. Natürlich werden auch die Schlachtfelder nicht vergessen. Das machen die Japaner, die „Salzbarbaren“, die „Drafiaten“! — Und was geschieht bei uns, den „gebildeten Europäern“?

Die wirksamste Reklame.

Welches ist die wirksamste Art der Reklame? Ist die Verwendung von öffentlichen Anschlägen oder sind Annoncen in den Zeitungen wirksamer? Das ist eine Frage, die bei der ungeheuren Bedeutung, die die Reklame für das moderne Geschäftsleben gewonnen hat, für jeden Handel- oder Gewerbetreibenden ein sehr praktisches Interesse hat. Diese Frage hat nun eine kanadische Zeitung in neuerer Zeit praktisch studiert. Die Gelegenheit dazu bot ein großer Ausstand in der Stadt Butta in Montana, der mehrere Wochen dauerte. Während dieser Zeit konnten keine Zeitungen gedruckt werden und die kaufmännische Welt mußte auf das System der öffentlichen An-

schläge zurückgreifen. Das Ergebnis war ein Rückgang des Geschäftsumsatzes um etwa 50 v. H., und die Kaufleute schrieben dieses Ergebnis einstuftig der Tatsache zu, daß sie des hauptsächlichsten Werkzeugs der Reklame, nämlich der Zeitungen, beraubt waren. Die Theater, die sich doch reichlich und regelmäßig der Anschläge bedienen, litten unter dem Ausbleiben der Zeitungen merkwürdigerweise nicht weniger als die Geschäftswelt. Es ist wahr nach diesen Erfahrungen doch wohl als wahrscheinlich anzusehen, daß Zeitungsanzeigen wirksamer sind als öffentliche Anschläge.

Heiteres.

— Sein bester Freund. „Das Piano ist mein bester Freund“, — „Das sollte man nicht glauben.“ — „Aber weshalb nicht?“ — „Es schien mir, daß Sie sehr wenig übereinstimmen.“

— In Halle a. Saale ist unlängst ein Ehering gefunden und auf der Polizei abgegeben worden. Mehr Herren meldeten sich als Verlierer.

Handel und Volkswirtschaft.

Obst.

Tettingen, 11. Sept. Auf den Markt kam gestern einiges Tafelobst. Für Kessel wurden 10 Bfg., für Birnen 8 Bfg. per Stb. bezahlt.

Koblenz, 11. Sept. Dem heutigen Obstmarkt wurden zugeführt: Mostobst ca. 1104 Kilo Birnen und 586 Kilo Kessel; Tafelobst ca. 123 Kilo Birnen und 980 Kilo Kessel. Preise: Mostobst, Birnen 8 M 50 Bfg. bis 10 M pro 100 Kilo, Kessel 10 M pro 100 Kilo. Tafelobst, Birnen 25—30 Bfg. pro Kilo, Kessel 20, 24, 28 und 35 Bfg. pro Kilo. Markt anfangs flau, die Ware wurde jedoch bis auf einige Hohen verkauft.

Heilbronn, 14. Sept. Obst- und Kartoffel-Markt an der Wollhalle. Preise: Mostobst M. 8.99—8.50; Tafelobst M. 12—14 gelbe Kartoffeln M. 3.00—3.40; magnum bonum M. 2.40—3.00; Burskaffeln M. 3.89—4.20 je per 1 Ztr.

Stuttgart, 13. Sept. [Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.] Stand: 48 Wagen, neu zugeführt 19 Wagen und zwar: 13 Italien (700—1020), 4 Ungarn (850—1040), 2 Schweiz (970), nach auswärts abgegangen 7 Wagen. Kleinverkauf 4.80 bis 5.50 M. Marktlage: Markt ruhig, Käufer erwünscht.

Wuppertal, 13. Sept. [Mostobstmarkt auf dem Bahnhof.] Zugeführt 8 Wagen bad. Mostobst. Preis 7 M per Zentner.

Münster, 12. Sept. [Offizieller Marktbericht des Vereins der Münsterer Hopfen-Kommissionäre.] Durch die israelitischen Feiertage veranlaßt, waren die ersten beiden Wochentage für das Geschäft völlig belanglos, dagegen kamen gestern 1000 und heute 700 Ballen Landhopfen; die Bahnzufuhren betragen seit unserm letzten Bericht vom 7. ds. 3000 Ballen. Infolge der großen Zurückhaltung der Käufer gingen gestern die Preise für alle Sorten um 5 Mark zurück und wenn auch heute ein weiterer Preisrückgang ziffermäßig nicht festzustellen ist, so muß doch der Geschäftsgang im allgemeinen als sehr schleppend bezeichnet werden, was insbesondere bei allen mittleren und geringen Sorten zum Ausdruck kommt. Umsatz: gestern 1300 und 1200 Ballen. Stimmung: sehr ruhig. Preise per 60 Kilo am 12. September 1907: Markt-hopfen 40—48 M, Gebirgshopfen 50—58 M, Hallertauer, Siegelgut, prima 70—75 M, Hallertauer I. 65—70 M, Hallertauer II. 45—60 M, Württemberger, prima 70—82 M, dto. mittel 58—68 M, Badische I. 70—80 M, Badische II. 55—65 M.

Die Großmühlen Mannheim und der Umgebung haben an ihre Vertreter und Kunden ein Zirkular gerichtet, worin sie u. a. anführen: „Um die Preisverhältnisse der einzelnen Mehlorten zu einander mit der Nachfrage einigermaßen in Einklang zu bringen und eine bessere Regelung der Absatzverhältnisse der einzelnen Marken auch im Interesse des Zwischenhandels herbeizuführen, haben die unterzeichneten Mühlen die bisherige Preisstala dahin geändert, daß fernerhin zwischen den Marken Weizenmehl Nr. 0 und 1 nur noch eine Spannung von M. 1, zwischen Nr. 1 und 3 eine Spannung von M. 1.50 und zwischen Nr. 3 und 4 eine solche von M. 2 per 100 Kilo den Verkäufen auf Basis Nr. 0 zu Grunde gelegt werden wird. Diese neue Preisstala tritt vom 12. Sept. ab in Kraft und ist für alle von diesem Tage ab gegebenen Offerten und getätigten Verkäufe maßgebend. — Die Mäher und Mehlhändler sind von diesem Vorgehen nicht erbaud; denn sie rechnen heraus, daß infolge der neuen Stala der Waggon Mehl um M. 45 verteuert wird. Die Mannheim Mäher-Jungung hat bereits gestern eine Sitzung abgehalten, um Gegenmaßregeln zu beraten, und der Verband südd. Mehlhändler hat zu gleichem Zwecke auf nächsten Montag Sitzungen in Mannheim und Frankfurt anberaumt.“

Biberach, 11. Sept. Zufuhr: Armen 80 Ztr., Gerste 300 Ztr. Haber 900 Ztr. Preise: Armen 11.60—11.80 M, Gerste 9.50—10 M, Haber neu 8.80—9.30 M. Gehaltung des Verkehrs unverändert.

Bühlertal, 12. Sept. Die Wintervereinsung Bühlertal hielt kürzlich unter starker Beteiligung der Mitglieder die erste ordentliche Generalversammlung ab. Im ersten Beiratsjahre wurden 25 885 St. abgesetzt mit einer Einnahme von 16874 M. 51 Bfg. Das reine Vermögen der Wintervereinsung beträgt nach Ablauf des Jahres 1014 M. 27 Bfg.

Berlin, 13. Sept. [Fruchtbörse.] Weizen per Sept. 222.25, per Okt. 220.75, per Dez. 220.75, per Mai 220.50. Roggen per Sept. 204.50, per Okt. 191.—, per Dez. 194.—, per Mai 193.—, Hafer per Sept. 171.—, per Dez. 168.50, per Mai 169.50. Mais per Sept. 146.50, per Dez. 151.50, Kübbel per Sept. 81.20, per Okt. 81.—, per Dez. 77.—.

Tübingen, 10. Sept. Die Hopfenernte ist in vollem Gange. Einzelne Beirer sind schon mit der Bläße fertig. Die Erträge sind durchschnittlich der Menge nach noch befriedigend, der Güte nach sind die Dolben recht lupulinreich. Die samenreiche Witterung ist für das Trockengeschäft sehr günstig. Die Preise bewegen sich zwischen 60—70 M. per 60 Kilo.

Stuttgart, 13. Sept. Die hiesigen Viehbefürer haben beschlossen, vom Montag den 16. September ab, den Preis für das Liter Milch auf 20 $\frac{1}{2}$ zu erhöhen.

Aus dem Bezirk Tübingen, 13. Sept. Die Hopfenernte ist in vollem Gange. Einzelne Beirer sind schon mit der Bläße fertig. Die Erträge sind durchschnittlich der Menge nach noch befriedigend, der Güte nach sind die Dolben recht lupulinreich. Die samenreiche Witterung ist für das Trockengeschäft sehr günstig. Die Preise bewegen sich zwischen 60—70 M. per 60 Kilo.

Von der oberen Donau, 13. Sept. Das Getreidelagerhaus in Engen zählt für Wintergerste 18.80 M., für Weizen 20.50 M. bis 21 M., für Roggen 19.80 M., für Haber 18.50 M. je per 100 Kilo.

Herbstnachrichten.

Wahlheim, 13. Sept. Es ist eine Freude, gegenwärtig einen Gang durch die Weinberge zu machen und zu beobachten, wie die Trauben täglich mehr ihrer Reife entgegengehen. Wenn auch der Behang teilweise — jedoch meist nur in den geringeren Lagen — etwas zu wünschen übrig läßt, so sind dagegen die Trauben von einer Vollkommenheit, wie seit Jahren nicht mehr. Die wider bekämpften Krankheiten haben glücklicherweise nur wenig Schaden verursacht und wenn uns das Wetter in nächster Zeit nur einigermaßen hold ist, sind wir in der Lage, unseren Weinkäufern ein Erzeugnis zu bieten, das sich den besten Jahrgängen des vorigen Jahrhunderts würdig zur Seite stellen kann.

Konkurse in Baden. Ueber das Vermögen des Steinbauermeisters Heinrich Schäfer von Röhlichach wurde das Konkursverfahren eröffnet. Rechtsanwalt Redemann in Eppingen ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Oktober bei dem Gerichte anzumelden.



1. Frisch drauf los, Marsch
2. Rakoczy-Ouverture
3. Die Dorfschwalben, Walzer
4. Fantasie aus „Undine“
5. Das Vergissmeinnicht, Lied
6. Elektrischer-Polka

1. Choral: Hilf Herr Jesu, lass gelingen.
2. Ouverture zu „Die Heimkehr aus der Fremde“
3. Myosotis-Walzer
4. Fantasie a. „Das Glöckchen des Eremiten“
5. Morgenlied
6. Im Walde, Mazurka

Schuhmachermeister hier, brachte die Feuerwehrkapelle gestern abend ein wohlgelungenes Ständchen dar.

Telegramm.

Forbach, 15. Sept. In der Grube Mettenbach fand eine Schlagwetterexplosion statt, wobei es 12 Tote und 3 Schwerverletzte gab.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantw. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

Amtliche Aurliste
der am 13. Sept. angemeldeten Fremden:

- In den Gasthöfen:**
- Kgl. Badhotel.
 - Schlüter, Hr. Landgerichtsrat mit Frau Gem. Paderborn
 - Gasth. zum Hirsche.
 - Fiedler, Hr. Raminsegermstr.
 - Hartmann, Hr. Karl, Rfm.
 - Sotel Post.
 - Braun, Hr. Hauptmann

- Saulce, Mr. und Mme.
- Vester, Frau Gustav
- Johnston, Miss Ph. E.
- Madison U. S. A.
- Bocker, Mrs. und S.
- Bocker, Mr.
- Gasth. zum gold. Kof.
- Ruby, Frau
- Bauer, Hr. D., Professor
- Sacher, Hr. Fabrikant
- Faist, Hr. Rfm.
- Hörst, Hr. A., Holzhändler
- Hörz, Hr. Ingenieur
- Hay, Hr. mit Frau Gem.
- Schmitt, Hr. Karl, Rfm.
- Schott, Hr. E., Privatier
- Weil, Hr. Ingenieur

- Paris
- Baibingen
- Brandt, Hr. Ernst, Bergassessor
- Dortmund
- Bruckner, Hr. Konstantin, Leutnant
- Freiburg
- Schulze, Hr. Dr. W., Fabrikdirektor
- Lauffen a. N.
- Sotel Schmid zum gold. Schjen.
- Gouber, Frau
- Gouber, Hr. A.
- Brigle, Hr. Karl, Orgelbaumeistr. und Geschw.
- Echterdingen-Stuttgart
- Gasth. zur Sonne.
- Fürth Bayern
- Sotel gold. Stern.
- Frl. Elise
- Herbel, Frau mit Sohn
- Brude, Hr. Regierungsbaumeistr.
- Heidelberg
- mit Frau
- Görlitz

- In den Privatwohnungen:**
- Gottl. Faas.
 - Heidelberg
 - Hormuth, Hr. Georg
 - Vogt, Fr. Gretchen
 - Rohrmann, Fr. Luise
 - Dr. Jofenhaus.
 - Darmstadt
 - Anton, Frl. Ottilie
 - Schlapp, Frau Marta
 - Fr. Rothacker.
 - Villa Sofia.
 - Gienger, Fr. Barbara
 - Eberle, Hr. Nagda
 - Vina Schulmeister.
 - Worzhheim
 - Zahl der Fremden 15354.



Gasthaus z. gold. Adler
neben der Bergbahn
Montag, den 16. Sept.

Metzelsuppe

mit neuem Sauerkraut
wozu höflichst einladet
Gustav Kuch.

Ausverkauf.

Verkaufe von heute ab bis 30. September sämtliche
Schuhwaren
bei Barzahlung zu 10 Prozent Rabatt.
Wilh. Treiber, Schuhmachermeister
(hinter Hotel Klumpp)

Cafe und Konditorei
Lindenberger, Kgl. Hoflieferant
neben Hotel de Russie.
ältestes Geschäft am Platze.

Offene Weine und Liköre, Champagner etc.
Grösste Auswahl in Reisegegenständen
Chokolade, Desserts, Bonbons, Backwerk.
Bestellungen prompt hier und auswärts.

Winter-Neuheiten

Ich erlaube mir, den Damen von hier mitzuteilen, daß die
in meinem Geschäft hier eingetroffen sind, zu deren Besichtigung ich
höflichst einlade.
Bemerkte dabei daß das Geschäft
bis 1. Oktober geschlossen wird.
Hochachtungsvoll
Carl Meyle,
Modes.

Kautschuk-Stempel aller Art
Karl Wilhelm Vott.

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren
Cozapulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Bier, Wasser, Essen oder Spirituosen
gegeben werden, ohne das der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER erzielt die wunderbare Wirkung, dass
die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. COZA-
PULVER wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester
oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann
und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung
verursacht hat.

COZAPULVER hat Tausende von Familien wieder
verschont, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern
gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige
Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann
auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben
vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das berühmte echte Cozapulver
besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, gratis eine
Probe und ein Buch mit 1500 Dankschreiben. Cozapulver ist als ganz un-
hädlich garantiert.

COZA INSTITUTE, 62 Chancery Lane
London E.C. 4 (England)



K. Forstamt Wildbad.
Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 19. Sept.
1907, vorm. 9 Uhr, in Wildbad
auf dem Rathaus aus Staatswald I,
52 Schaiblewies, 67 Müdenwäldle-
sulz, 86 Mittl. Langenwald, 113
Bannepflanzgarten, Am. 126 Nadel-
holzausschlag, 9 Buchenanbruch, 576
Nadelholzanbruch, 75 Nadelholzeis-
prügel, 135 lannene Brennrinde,
(Beigholz und Reisprügel aus 1,
86 Mittl. Langenwald kommen erst
später zum Verkauf.) Protokollaus-
züge gegen Bezahlung vom K. Kame-
ralamt Neuenbürg.

Ev. Kirchenchor.

Wildbad.
Heute abend 8 Uhr
Probe.
(Trauungsgefang.)
Bestes

Wagenfett

ist fortwährend zu haben bei
Karl Rath,
Rotgerber.

**Neue Bismarck-
Seringe**

empfiehlt
H. Grossmann.

Lupina-Pulver

Dr. Bambergers Lupina-
Pulver bewirkt eine
gründliche rationelle
Verdauung
aller Nahrungsmittel,
regt den Appetit an,
befördert den
Stuhlgang
beschleunigt den
Stoffwechsel
und bietet die Gewähr
für eine gründliche
Reinigung des Blutes
und aller Körperhöhlen
und kann allen, die an
Magen-
und Stuhlbeschwerden,
Verdauungsstörungen,
Blutarmut etc.
leiden, aus Wärme
empfohlen werden.
Preis Mk. 2.50 p. Dose.

**Prima
Emmentaler-
Kräuter- und
Limburger-Käse**
empfiehlt

C. W. Vott.

**Bestellungen
auf prima saures
Most-Obst**
nimmt entgegen

Karl Rath,
Obstlerei.

Blech- und Kupfergeschirren

Empfehle mich im Verzinnen und Reparieren von
unter Zusicherung bester und haltbarster Ausführung.
Bestellungen werden im Gasthaus zum Badischen Hof ent-
gegengenommen, worauf die Gegenstände im Hause abgeholt werden.

Eugen Zandonella.

**Unentbehrlich für
Rad- und Motorfahrer
und Automobilisten**

ist
Finks Nagelsicher.

Man kann getrost in Nügel, Dornen und sonstige
spitze Gegenstände fahren, der Schlauch bleibt in-
takt, es erfolgt kein Luftentweichen.

Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung:

Wilh. Bohnenberger,
Schlossermeister.

Unentbehrlich für jede Familie!

**Underberg-
Boonekamp**
Semper idem,
Fabrikation einziges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medailen!
Man verlange
ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Französische

Tafeltrauben

besonders schöne, frische und süße Trauben
angewogen per Pfund 28 Pfg. Bei Originalpackung
ca. 20 Pfd. schwer
incl. Packung

per Pfund 25 Pfg.

empfiehlt und versendet das
Delikatessen & Früchtegeschäft

von
J. Honold, Wildbad

Rödig Karlstr. 81. Telefon 45.
Hauptgeschäft: Stuttgart. — Gegründet 1874.

Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Hermann Kuhn.

